

1956 flohen Tausende Menschen aus Ungarn über die Brücke von Andau, ehe sie gesprengt wurde. 1996 wurde sie neu errichtet.



# Unbedeutende Brücke und Weg in die Freiheit

Eine unscheinbare Brücke im burgenländischen Seewinkel, zwischen Feldern und Wäldern gelegen. Für wenige Wochen wurde hier Weltgeschichte geschrieben. Danach ging die Brücke von Andau selbst in die Literatur- und Filmgeschichte ein. Ein Lokalausgang per Rad.

VON BRIGITTE KRIZSANITS

70.000 bis 80.000 Menschen öffnete die Brücke im Jahr 1956 den Weg von Ungarn in den Westen.

„Dort vorne, der Wald, das wird schon Ungarn sein“, sagt der Begleiter, als wir kräftig in die Pedale treten. Die Brücke von Andau ist das Ziel, der Rückenwind (noch) unser Antrieb. Schnurgerade führt der Radweg von Andau in Richtung Südosten. Rechts und links von riesigen Gemüsefeldern gesäumt: Zwiebeln, Karotten, Kartoffeln. Schließlich werden diese von weiten Wiesen abgelöst. Zu schauen gibt es immer etwas, denn der Weg zur Grenze ist zugleich eine Galerie. „Fluchtweg“ heißt er, nach den Ereignissen 1956, als rund 200.000 Ungarn ihre Heimat verließen.

„Skulpturenboulevard“ nennt man ihn seit den 1990er-Jahren auch, als der aus Andau stammende Hrdlicka-Schüler Franz Gyolcs hier ein Künstlersymposium veranstaltete. KünstlerInnen aus Ungarn, Österreich und der Slowakei hatten daran teilgenommen, ihre Werke aus Holz und Stein stehen an dem rund neun Kilometer langen Weg bis zur Grenze: schmerzverzerrte Gesichter, zusammengekauerte Körper, aber auch

aufrechte Figuren – Bilder, die angesichts des Kriegs in der Ukraine in Europa wieder an Aktualität gewonnen haben.

## Revolutionsjahr 1956

Die Skulpturen halten die Erinnerung an die Ereignisse im Herbst 1956 wach, als der kleine Ort Andau inmitten der „burgenländischen Puszta“ plötzlich in den Fokus der Welt Aufmerksamkeit rückte. Diesem Interesse waren dramatische politische Ereignisse vorgegangen: Am 23. Oktober 1956 hatten sich StudentInnen in Budapest zu einer friedlichen Demonstration mit der Forderung nach demokratischen Veränderungen formiert. Als die Regierung einschritt, brachen Kämpfe aus. Rufe nach dem Verlassen der seit 1945 in Ungarn stationierten Sowjetarmee wurden laut – diese reagierte mit einer Aufstockung der Truppen und militärischem Einschreiten. Den Auseinandersetzungen fielen rund 3.500 Menschen zum Opfer. An die 200.000 Menschen suchten den Weg ins westliche Ausland. Und viele von ihnen fanden ihn über die Brücke von Andau.

In einer Zeit, in der nahe der Ostgrenze Ungarns Bomben fallen, Heimat zerstört wird und Menschen fliehen, bekommt dieses Symbol der Brücke eine neue Aktualität.

### Weg in die Freiheit

Der Übergang hatte schon länger bestanden, denn auch wenn der Einser Kanal, eine um die Wende zum 20. Jahrhundert erbaute Entwässerung des Neusiedler Sees, nach dem Ende der Donaumonarchie zur Grenze wurde, hatten die Menschen der benachbarten Dörfer weiterhin ihre Verbindungen: „Man hatte die Brücke ehemals gebaut, um den Bauern das Einbringen der Mahd [...] jenseits des Kanals zu erleichtern [...] diese Brücke von Andau war vielleicht die unbedeutendste Brücke Europas. [Doch] die Laune des Schicksals wollte es, daß sie einige Wochen hindurch [...] zu einer der wichtigsten Brücken der Welt wurde“, heißt es in dem Roman „Die Brücke von Andau“ von James A. Michener. 70.000 bis 80.000 Menschen öffnete sie den Weg von Ungarn in den Westen. Am 21. November 1956 setzten die Sowjets der Flucht ein Ende: Die alte Holzbrücke wurde gesprengt, der Übergang damit zerstört.

### Symbolischer Neubau

Dennoch geriet „Die Brücke von Andau“ nicht in Vergessenheit. So vielen Menschen hatte sie den Weg in die Freiheit eröffnet, mit James A. Micheners Roman war sie in die Weltliteratur eingegangen. Als 1989 der Eiserne Vorhang fiel, näherten sich auch die Nachbarn wieder an. 40 Jahre nach dem Aufstand wurde die Brücke neu errichtet. Unglaublich, wie viele Menschen sie anzieht, hüben wie drüben. Während wir unsere Räder abstellen, parken auch einige Autos hier: aus Linz, aus Krems oder Kufstein. Die Menschen steigen aus, gehen zur Brücke, blicken aufs Wasser, das friedlich in dem künstlich gegrabenen Bett rinnt. Ruhe umgibt den Ort. Und dennoch sind die Schatten der Vergangenheit allgegenwärtig: Ein alter Grenzurm steht als Mahnmal, und ein Stacheldrahtzaun trägt ein Schild „Achtung Staatsgrenze“. Das Schild ist allerdings relativ jung: Es ist ein Filmrelikt der späten 1990er-Jahre, als Franz Antel hier „Bockerer III – Die Brücke von Andau“ drehte. Damit setzte er dem Ort nun zudem ein filmisches Denkmal.

Der „Meilenstein der Freiheit“ am Skulpturenboulevard, der auf österreichischer Seite zur Brücke führt.



Der Eiserne Vorhang als Filmkulisse:  
Die Tafeln stammen vom Filmdreh zu  
„Der Bockerer“ im Jahr 2000.

In einer Zeit, in der nahe der Ostgrenze Ungarns Bomben fallen, Heimat zerstört wird und Menschen fliehen, bekommt dieses Symbol der Brücke eine neue Aktualität. Sie ist Erinnerungsort und Mahnmal zugleich, an einer Grenze, die Europa mehrere Jahrzehnte teilte. Hier wurde Geschichte geschrieben, hier findet sie immer noch statt: Auf einer Brücke, die nicht nur zwei Länder, sondern auch Schicksale verbindet. ■

## Per Rad zur Brücke

Die Brücke von Andau liegt am Hanság-Radweg B22 sowie am „Iron Curtain Trail Euro Velo 13“. Von Andau aus führt die 21,7 Kilometer lange Radrunde über den „Fluchtweg“ zur Brücke von Andau, weiter nach Tadten und zurück zum Ausgangspunkt (Parkmöglichkeit in der Ortsmitte). Für ambitionierte Radfahrer bietet sich der Hanság-Radweg B22 mit 60 Kilometer Länge an. Die Zufahrt bis zur Brücke ist jederzeit möglich, die Brücke selbst ist derzeit wegen Renovierung geschlossen. In den nächsten Jahren soll auf ungarischer Seite ein Museum zu den Ereignissen im Jahr 1956 entstehen.